

Drei Gründe für tägliche Nachrichten auf Papier

Gastbeitrag: Der Wissenschaftler Christoph Fasel über die Zeitung als Klammer zwischen den Menschen, die sich überall zurechtfinden müssen

VON CHRISTOPH FASEL

Die Tageszeitung ist kein Medium wie jedes andere. Hinter ihr stehen 400 Jahre Informationsgeschichte, der Kampf um Meinungsfreiheit, das sorgsam ausgewählte Wichtigste aus der Welt ebenso wie aus der Nachbarschaft, das Rascheln von gebügeltem Papier.

Die Tageszeitung ist der widerborstige Spiegel, der unserer Gesellschaft ermöglicht, sich jeden Tag über sich selbst klarzuwerden. Sie präsentiert Weisheit für Wissensdurstige; Tag für Tag von neuem geboren. Die Tageszeitung erklärt die Welt. Sie entführt uns zum Kaninchenzüchterverein wie zum Weltstar, sagt, was in Ägypten los ist und was die Finanzkrise bedeutet.

Sie empört sich für uns, sie lacht mit uns, sie weint mit den Schwachen und triumphiert mit den Glücklichen. Die Tageszeitung ist im 400. Jahr so lebendig wie je zuvor. Und es gibt drei gute Gründe, warum sie auch in Zukunft das Informationsbedürfnis der Klugen stillen wird.

Grund Nummer eins: Die Tageszeitung ist das Bollwerk des Qualitätsjournalismus. Dieser bietet Tatsachen statt Fiktionen. Er selektiert den entscheidenden Ausschnitt aus der Welt. Er filtert das Wichtige heraus und präsentiert das Bedeutsame. Er übersetzt Kompliziertes und macht uns die Welt verständlich. Damit ist die Tageszeitung das Mittel der Aufklärung und Meinungsbildung: Sie orientiert die Menschen.

Die Tageszeitung steht für Glaubwürdigkeit. Denn mit ihr verbinden Leser den Anspruch, sachgerecht informiert zu werden. Das wird angesichts der Schwemme digitalisierter Angebote immer wichtiger. Vor allem das Internet hat die Entwicklung der journalistischen Entprofessionalisierung vorangetrieben. Gerüchte, Klatsch, Kolportage, Propaganda, Werbung, Fakes und Karikatur – alles das mischt sich im gigantischen Rührteig des Netzes. Was nicht alle Nutzer wissen: Nur ein Bruchteil der Informationen im Netz entspricht journalistischen Standards.



Nicht nur Nachrichtenlieferant, sondern vielseitig einsetzbar wie hier in einer Ludwigsburger Grundschule: die Zeitung.

Archivbild: Wolschendorf

Kluge Menschen ersehen die Rückkehr der Tugenden des Journalismus, die ihn die Tageszeitung bietet.

Der sogenannte Bürgerjournalist kann den professionellen Journalisten nicht ersetzen. Denn wer möchte schon gerne von ei-

nem Bürgerpiloten nach Mallorca geflogen oder gar von einem Bürgerchirurgen am offenen Herzen operiert werden? Gerade die in der Tageszeitung gepflegten Tugenden des professionellen Recherchierens, der handwerklich transparenten Auswahl der

Nachrichten und der verständlichen Darstellung werden angesichts der Informationsflut dramatisch wichtiger. Es wird für den klugen Mediennutzer überlebenswichtig, Wichtiges von Unwichtigem, Wahres von Falschem, journalistisch Seriöses

von Interessengesteuerter Public Relations zu trennen.

Grund Nummer zwei: Die Tageszeitung wird zum Leuchtturm in der Globalisierung. Sie bietet Heimat angesichts der Schrecken der Welt. Mit der Entwurzelung

Der Autor: Christoph Fasel

1957 wird Prof. Dr. Christoph Fasel in Hagen in Westfalen geboren. Nach dem Abitur macht er eine Lehre als Industriekaufmann bei den Krupp Stahlwerken in Südwestfalen, studiert ab 1978 Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theaterwissenschaften in Paris und München. 1986 promoviert Christoph Fasel und wird an der renommierten Henri-Nannen-

Journalistenschule in Hamburg ausgebildet. Er arbeitet als Journalist unter anderem für den Bayerischen Rundfunk, für die Abendzeitung in München oder die Bild-Zeitung. Vier Jahre lang ist er Redakteur der Zeitschrift „Eltern“, ebenso lange Reporter des „Stern“, ehe er 1996 zum Chefredakteur von „Reader's Digest Deutschland und Österreich“ berufen wird. Er

lehrt als Gastprofessor am Institut für Journalistik der Universität Leipzig und gründet im Jahr 2000 die Fasel-Medienberatung. 2005 wird Christoph Fasel zum stellvertretenden Vorsitzenden der Verbraucherkommission der baden-württembergischen Landesregierung bestellt, ein Jahr später zum Dekan der SRH Hochschule der Medien in Calw, an der er seit 2005 lehrt.

2008 gründet Christoph Fasel die Medienberatungsagentur „fasel!“ und wird 2010 zum Leiter der SRH Hochschule Calw berufen. Er ist Autor zahlreicher Bücher über Journalismus und Festredner beim Festakt am 21. März 2011 zum 175-jährigen Bestehen des Neckar- und Enzboten. Christoph Fasel lebt in Tübingen, ist verheiratet und hat fünf Kinder. (tr)



der Globalisierung gehen auch Identität und emotionale Bindungen verloren. Das Bild von der Welt als globalem Dorf beschreibt die Lebensvoraussetzungen in unserer Gesellschaft nicht treffend. Denn Dörfer sind für ihre Bewohner überschaubar. Das Leben in der globalisierten Welt sieht anders aus.

Deshalb streben Menschen mehr denn je danach, ihr Leben mit Sinn und Orientierung zu füllen. Traditionelle Werte gewinnen auch für die Jüngeren wieder an Bedeutung. Das Bedürfnis nach Orientierung wächst. Wer erfüllt dieses Bedürfnis besser als Qualitätsjournalismus, der Einordnung des Wissens und Orientierung in der Welt als wichtigste Aufgabe für seine Leser definiert?

Grund Nummer drei: Der Charme der Tageszeitung ist ihr unverwechselbarer Charakter als verbindende Klammer in ihrem Verbreitungsgebiet, die der Rentner genauso liest wie der Feuerwehrmann, der Zahnarzt genauso wie der Tierpfleger, der Bürgermeister genauso wie der Vereinsvorsitzende. Jenseits aller sozialen Unterschiede bringt sie durch ihre lokale und regionale Kenntnis die Menschen auf einen Wissensstand, der ihnen ermöglicht, an ihrer gesellschaftlichen Debatte vor Ort teilzunehmen. So steht Speaker's Corner eben auch im Landkreis Ludwigsburg, weil die Zeitung es schafft, auch den entlegensten Hof mit Fakten, Hintergründen und Einordnungen zu erreichen. Damit wird der Leser Teil einer Wissensgemeinschaft. Diese Gemeinschaft der Klugen nutzt das Lagerfeuer der Tageszeitung, das für den Leser die Welt erhellt und erwärmt. Sie haben Sehnsucht nach dem Lagerfeuer, das ihnen allein Qualitätsjournalismus der Tageszeitung anzuzünden vermag. Sie wollen glaubwürdige Recherche, nachvollziehbare Auswahl, verständlichen Hintergrund, klare Einordnung und handhabbaren Nutzen – und damit Werte und Vertrauen. Vertrauen, das ihnen der Qualitätsjournalismus der Tageszeitung seit Generationen gibt. Und, nach allem, was wir wissen: auch noch in Generationen geben wird.